

Holsteinischer Courier

13.09.2021

Richtiges Dilemma, aber falsche Fragen

Zu: „Abwassernetz an der Grenze“ (Ausgabe vom 31. August)

Um den ersten Gedankenfehler gleich vorweg zu nehmen: Die mit dem Milchtrockenwerk (MTW) und der Käserei „gerufenen Geister“ werden nicht zum „Problem für das Wachstum der Wirtschaft“, sondern das Wirtschaftswachstum wird immer mehr zum Problem der Umwelt und der Menschen. Mehr Abwasser einzuleiten als genehmigt und damit die Stör demnächst wohl zum Umkippen zu bringen, kann – je nach Standpunkt – als „erfolgreiche“ expandierende Geschäftstätigkeit in den Firmenbüchern vermerkt, oder als vorsätzlicher Verstoß gegen das Gemeinwohl und die Umwelt gewertet werden.

Damit MTW und Käserei gar nicht erst als Einzelfälle betrachtet und berechnet werden, ist auch die Frage des Stadtkämmerers nach dem finanziellen Kosten-Nutzen-Verhältnis der beiden Werke für das Stadtsäckel falsch gestellt, und das im Bau- und Vergabeausschuss erwogene Zwangsgeld ist die unpassende Antwort. Solange nicht bei jeder zukünftigen politischen Entscheidung zu allererst gefragt wird, ob sie den Menschen und der Natur dient, können wir vom Pariser 1,5°-Ziel nur träumen und dürften (laut IPCC-Bericht) selbst über 2° nicht mehr ernsthaft reden. Wir stehen in der Tat „an der Grenze“ und „dürfen die Augen vor der Problematik nicht verschließen“ (Helga Bühse).

Zur Schärfe der Grenze und zum Ausmaß der Problematik nur ein abschließender Hinweis: Bei uns überschüssige Milch, die mit viel Steuergeld subventioniert und mit starkem Ausstoß von klimaschädlichen Gasen hergestellt wurde, wird im MTW umweltbelastend getrocknet. Anschließend wird das Milchpulver über weite Strecken vor allem in den „Globalen Süden“ exportiert, ruiniert dort nur allzu oft die heimische Landwirtschaft und verursacht durch Existenznot Fluchtwege bis in den Norden.

Jochen Rathjen, Neumünster